

Luftreinhalteplan sorgt für dicke Luft

Lkw-Durchfahrverbot kommt doch nicht

Die Stadt Limburg ist enttäuscht über den Luftreinhalteplan, den das hessische Umweltministerium im Rathaus vorgestellt hat. Die Europäische Union (EU) verlangt eine bessere Luftqualität in der Innenstadt, doch die vom Land Hessen vorgeschlagenen Maßnahmen hält die Stadt nicht für wirksam genug. Auch mehrere Stadtverordnete zeigten sich parteiübergreifend unzufrieden.

Limburg. Die Qualität der Luft in der Limburger Innenstadt ist vergleichbar mit der Qualität der Raumakustik im großen Sitzungssaal des Limburger Rathauses – sie ist verbesserungswürdig. Ein Vertreter des hessischen Umweltministeriums stellte am Dienstagabend den Luftreinhalteplan für die Stadt Limburg vor, der noch in diesem Jahr in Kraft treten soll. Dieser Plan wird vom Land Hessen erlassen. Die EU muss die Wirksamkeit überprüfen und kann Nachbesserungen verlangen.

Verkehr ist schuld

Das Hauptproblem in der Limburger Innenstadt sind die zu hohen Werte des Atemgifts Stickstoffdioxid an der Schiede, der Frankfurter Straße und der Diezer Straße. Hauptverursacher ist der Verkehr mit einem Anteil von 80 Prozent. Mit der Aufstellung eines Luftreinhalteplans verbunden ist eine Fristverlängerung: Bis Ende 2014 dürfe Limburg die Grenzwerte weiter überschreiten, aber eine Verbesserung der Werte muss erkennbar sein. Und dazu soll der Luftreinhalteplan maßgeblich beitragen.

Die Reaktion auf die Inhalte des Plans war eindeutig und parteiübergreifend: Es herrschte große Enttäuschung unter den Vertretern der Stadtverwaltung und zahlreichen Stadtverordneten (siehe Bericht rechts).

Vor allem zwei Maßnahmen sollen die Luftqualität verbessern: Der technische Fortschritt in Form von strengeren Abgasnormen der Europäischen Union für neue Fahrzeuge und ein besserer Verkehrsfluss auf der B8/B49 (Frankfurter Straße/Schiede) und der Diezer Straße in der Innenstadt; dies soll durch moderne, verkehrsabhängige Ampelschaltungen und einen speziellen Verkehrsleitnehmer geschehen, der an den Ampeln registriert, wie viele Fahrzeuge dort stehen.

„Wir bewerten die Maßnahmen als völlig unzureichend“, sagte der Erste Stadtrat Michael Stanke (CDU) am Dienstagabend im Rathaus. Die Stadtverwaltung sei von der Vorlage des hessischen Umweltministeriums „enttäuscht“: „Wir vermischen konkrete Vorschläge.“

Maßgeblich zu dieser Enttäuschung beigetragen hat der Verzicht auf ein Lkw-Durchfahrverbot für Lkw, die durch Limburg nur durchfahren wollen. Gerade darauf hatte die Stadt Limburg gedrängt. Außerdem vermisst die Stadt konkrete Umsetzungsstermine für die „wenigen wirksamen Vorschläge zur Schadstoffreduzierung“.

Christian Reuter vom Umweltministerium hatte zuvor darauf hingewiesen, ein Lkw-Durchfahrverbot könne nur dann genehmigt werden, wenn es eine „leistungsfähige Umfahrung“ gebe. Aus Sicht der Stadt gibt es die bereits weitläufig um Limburg herum – entweder über die A3 oder die A61. Das hätte aber Gespräche zwischen dem Land Hessen und dem Land Rheinland-Pfalz vorausgesetzt, wofür die Stadt Limburg nach Informationen der NNP auch nachdrücklich gedrängt hat. Aber es soll keine Gespräche gegeben haben.

Stattdessen prüfte das Umweltministerium, ob es bei einem Durchfahrverbot für Lkw alternative Ausweichrouten gibt – allerdings in Limburg, was aus Sicht der Stadtverwaltung gar nicht geht, weil das Problem dann in andere (Wohn-)Straßen verlagert würde. Das zuständige Verkehrsministerium in Wiesbaden lehnte entsprechende Ausweichrouten in der Stadt (Rudolf-Schuy-Straße und Industriestraße) als nicht geeignet ab.

Südumgehung

Außerdem werden im Plan weitere Maßnahmen genannt, deren Wirkung aber nach Auskunft von Christian Reuter als nicht qualifizierbar gilt. Das betrifft die Auswirkungen auf die Luftqualität durch einen besseren ÖPNV, den Ausbau des Radwegenetzes und die Verwendung eines speziellen Pflasters, das in der Lage ist, Stickstoffdioxid zu binden. All diese Maßnahmen seien nicht konkret messbar.

Auf ausdrücklichen Wunsch der Stadt Limburg enthält der Luftreinhalteplan die geplante Südumgehung als „mittel- bis langfristige Option“. Auch in diesem Fall sieht sich das Umweltministerium nicht



Die Abgase von Autos und Lkw auf der Schiede, der Frankfurter Straße und der Diezer Straße sind hauptsächlich dafür verantwortlich, dass das Atemgift Stickstoffdioxid die Grenzwerte deutlich überschreitet. Deshalb muss Limburg einen Luftreinhalteplan aufstellen lassen. Foto: fotolia

in der Lage zu qualifizieren, wie sich diese Umgehungsstraße auf die Luftqualität auswirkt. Noch stehe nicht fest, ob die Südumgehung komme. Und auch die Trassenführung sei noch nicht geklärt, sagte Reuter der NNP.

Und so geht es jetzt weiter: Der Luftreinhalteplan wird Anfang September vier Wochen offen gelegt. Bis Mitte Oktober können Bürger, Verbände, Stadtverwaltung, Bedenken und Änderungswünsche äußern, die vom Umweltministerium geprüft werden. Aber die Zeit drängt: Der Luftreinhalteplan soll noch in diesem Jahr in Kraft treten.

Um die Gesundheit der Limburger Bürger zu schützen, fordert die Stadtverwaltung das Land Hessen auf, einen Verkehrsleitnehmer für Limburg noch 2012 vorzusehen, den Lkw-Anteil in der Innenstadt zu reduzieren „durch geeignete Verkehrsregelungen und Verhandlungen mit den Behörden in Rheinland-Pfalz“ und die Einstufung der geplanten Südumgehung im Bundesverkehrswegeplan im „vordringlichen Bedarf“ zu beantragen. *dkk*

„Können wir überhaupt was tun?“

Die Diskussion über den Luftreinhalteplan hat vor allem eins gezeigt: eine gewisse Ratlosigkeit und viel Frust.

Limburg. Sie hatte lange zugehört und geschwiegen und holte dann zu einem Rundumschlag aus: „Seit Jahrzehnten“ gebe es in der Stadt Limburg „ein falsches Vorgehen“. Der Verkehr sei das Hauptproblem, sagte die Grünen-Stadträtin Barbara Sylla-Belok. Sie vermisste da die Selbstkritik sowohl der Mandatsträger als auch der Bürger.

Seit sie Stadträtin sei – seit rund zehn Jahren – habe sie noch nie erlebt, dass die Stadtverwaltung „verkehrsmindernde Maßnahmen“ beschlossen habe. Um das Luftproblem zu lösen, müsse die Aartalbahn reaktiviert, eine Umweltzone eingeführt, auf mehr Busverkehr gesetzt und mehr Grünflächen geschaffen werden. Der Durchgangsverkehr sei der Hauptverkehr auf der Schiede und der Diezer Straße,

entgegnete Bürgermeister Martin Richard (CDU); und der werde nicht von der Stadt verursacht. Im Übrigen sei er der Bürgermeister, der ein Grüngürtel-Konzept für die Stadt vorgelegt habe.

Für SPD-Fraktionschef Peter Rompf stellte sich die Frage: „Was bringt uns der Luftreinhalteplan in seiner jetzigen Form?“ Auch er zeigte sich wie der Erste Stadtrat Michael Stanke (CDU) „enttäuscht“ über die „zu wenigen“ Maßnahmen. FDP-Fraktionschefin Marion Scharlt sprach von einem „gefühlten Verlust“ der bisherigen Vorschläge der Stadt Limburg.

CDU-Fraktionschef Michael Köberle formulierte überspitzt, angesichts des vorgelegten Luftreinhalteplans hätten die Stadtverordneten „Angst, neue Vorschläge zu machen“. Er stelle sich die Frage, wie intensiv neue Vorschläge zur Verbesserung der Luftqualität geprüft würden. SPD-Stadtrat Richard Haselbacher sieht in dem vorgelegten

Plan „nichts Neues“ und stellte deshalb die Frage: „Können wir überhaupt was tun?“

Der Erste Stadtrat kündigte an, die Stadt werde bei der anstehenden Ausschreibung im Buslinienverkehr im nächsten Jahr berücksichtigen, ob Busse mit Erdgasantrieb in der Innenstadt eingesetzt werden könnten.

Die Stadtverordnete Sigrid Schmöser (BZL) wies in der Diskussion darauf hin, jeder Bürger könne „eine Luftverbesserung einklagen“. Die Belastung mit Stickstoffdioxid an der Schiede, der Frankfurter und der Diezer Straße sei „die schlimmste“ in Hessen.

Eine Anwohnerin der Diezer Straße klagte über den zunehmenden Lkw-Verkehr. Sie habe den Eindruck, der Lkw-Verkehr habe vor allem in den vergangenen zwei Jahren stark zugenommen. Die ganze Nacht seien Lkw zu hören, und morgens beim Lüften wehe Dieselgastank in die Wohnung. *dkk*